



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

8. Jenner/ was am dritten Tag der heiligen drey König zu thun

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Sirien gelegen/nach dem tödtlichen Abgang seiner Eltern theilte er im 12. Jahr seines Alters alle seine Güter under die Armen/ begab sich gen Oessara/ in Meynung sich vom H. Machario in heiliger Schrift und allerley Tugenden unterweisen zu lassen. Ward nachmahl geistlich / und lebte gar streng/ nachdem er aber in der Statt Antiochia zum Priester geweyhet/ sieng er an die Jugend in heiliger Schrift zu unterweisen/ und die H. Göttliche Schrift zu lehren / in welcher er viel verfälschte Dertner verbesserte.

Der Käyser Maximinus ließ ihn under andern Christen fangen / und vor sich gen Nicomedien bringen; dieweil man ihm aber gesagt/ daß der H. Lucian eines sehr freundlichen Angesichts/ und lieblich im reden/ besorgte er sich / daß er nit etwan von ihm zum Christenthumb gebracht würde / redte mit ihm durch einen Dolmetschen von ferne und mit bedecktem Angesicht/ damit er ihn nit sehe. Endlich da er sahe/ daß er in seinem Glauben fest und beständig / und nichts mit ihm außzurichten/ ließ er ihn mit Prügeln gleichsam ganz müß schlagen / in ein stinckende Gefängnus werffen/ auff spitze Echerben/ Nägel und Stachel legen/ welche seinen Leib durchstachen: seine Hand waren ihm über seinem Haupt zusammen an ein Holz gebunden/ litte grossen Überdrang / Hunger/ Durst/ ganker 14. Tag lang.

Seine Jünger besuchten ihn in der Gefängnus / er hätte gar gern vor ihnen das Opfer der H. Mes am Tag der H. drey Königen verrichtet. Dieweil es aber an einem Altar manglete/ sagte er zu seinen Jüngern / daß sie rings umb ihn herum sigen solten/ damit sie ihn ein wenig über sich halten mögten / Brodt und Wein auff seine Brust stellen/ welches er in den Leib und das Blut Christi verwandlete/ ihm selbst/ und allen seinen Jüngern zu genießten darzeiche-

te, und also das H. Opfer der Mes verrichtete. Da nachmahln die Hender nach dem brachtem Opfer in die Gefängnus brachte er mit heller Stim dreymahl zu sagen Ich bin ein Christ/ und verseyndete Christi 286. Man bund ihm an seine Hand einen grossen Stein / und warf ihn also in das Meer. Ein Fisch/ welchen man nannt/ brachte ihn nach 15. Tagen auf dem Rücken an das Gestad des Meers/ unter wegen grosser Mühe und Arbeit/ hantter Arm welcher vom Leib weggebrochen/ re des Steins abgelöset / ward nachher gefunden/ und wider mit dem Leib von Helena des Käysers Constantin erwarbte in seinem Nahmen Gott eine herrliche Kirch.

Was du von ihm zu lehren/ kanst/ sten wohl erkennen. Verehere ihn als einen Martyrer/ und verwundere dich über das Opfer zum H. Opfer der H. Mes/ standigkeit im Glauben.

#### Der 8. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den zehenden Tag der vierzigigen dacht/ hastu den 3. Tag des Festes der Königen / und Verehrung der fünf Heiligen.

Erstlich was das Geheimnus des Lebens für den dritten Tag des Festes der drey Königen anlangt: so erinnere dich auff in dem Geheimnus der Vererbung/ verehere und bette an Christus/ stum/ seine Gottheit so durch den Golt: und seine sterbliche Menschheit/ die Myrthen angebrütet wird. Verehere in diesem Artickel des Glaubens/ was du vorigen Tag im Artickel von der Vereherung gethan hast; das ist/ begehre umb



hung der Mängel welche du wider den Glauben dieses Geheimnus beganger; begehre/ daß er dir den Glauben an die Geheimnus vermehre wie du im vorigen Tag gethan.

Zum 2. So opffere Christo neben der Opffern deiner selbst/ welche du in gemein zu thun pflegst / insonderheit auff die dritte Krafft deiner Seel/ den Willen nemlich; jedoch daß du denselben zuvor von aller Unvollkommenheit gereiniget/ als nemlich von seinem eignen Willen/ das ist/ von einer solchen Eigenschafft/ welche den Willen allzeit auff seinen eignen Geschmack und wohlgefallen ziehet / und von dem Göttlichen Wohlgefallen abwendig macht/ dem Nächsten zuwider thut/ uñ macht/ daß der Mensch seinen Willen gebrauche / als wan er ihm ganz eigen / und von ihm selbst herkäme/ und nit von Gott darumb erschaffen wäre/ damit er sich nach dem Göttlichen Willen richte/ oder als wan er über sich selbst meister wäre/ und dem Göttlichen Willen mit nichten unterworfen. Aus diesem eigenen Willen entstehen andere Mängel / erstlich der Ungehorsam in gemein wider das Göttliche Befehl/ und wider die welche an Gottes statt regieren. Zum 2. Eine verfälschte Meynung/ in dem gemelter Will anders nichts für gibt/ oder suchet als seine eptele fleischliche Gelusten/ sein eigenes Vortheil und Nutz/ und dergleichen mehr/ so gar in den heiligsten guten Wercken/ im Betten/ Fasten/ und dergleichen. Zum 3. Eine schädliche Zueignung aller Ding/ in dem er sich alles anmasset und zuschreibet / und keinen Verlust der andern/ noch die Verlesung der Lieb gegen den Nächsten anseheth. Nachdem du diese und dergleiche Mängel mehr beroret/ und durch den Willen Christi umb Verzenhung gebetten/ so begehre/ daß er deinen Willen zu aller Vollkommenheit erhöhen wolle. Under welchen die fürnehmste seynd/ daß dein Will

allzeit dem Göttlichen Willen gleichförmig gefunden werde; daß du deinen Willen auff keine andere Weiß gebrauchest / als wie es Gott gefällig; daß du ihn in allen Sache liebest/ seine Ehr begehrest/ und dich in derselben erfreuest; daß du dich betrübest/ wan man wider seine Ehr thut/ daß du von den Sünden ein abschewen habest / und alles an dir habest/ was Gott mißfallt. Solcher Gestalt opffere deinen Willen Jesu Christo auff/ verbinde ihn mit dem Willen dessen/ der da sagt/ ich bin vom Himmel kommen/ den Willen meines Vatters und nit meinen Willen zu thun. Item dein Will geschehe und nit der meine.

### Kurzer Begriff des Lebens des S. Laurentii Justiniani Patriarchen der Venediger.

Der S. Laurentius war edel von Geblüt. Als er im 16. Jahr seines Alters bey ihm selbst berathschlagte/ was er anfangen/ und in was Stand er leben wolte/ erschiene ihm die Göttliche Weißheit in menschlicher Gestalt/ und Person einer Jungfratwen / umbfieng und küßet ihn/ und gab ihm den Rath/ daß er die Welt verlassen solte. Darauf er sich zu Venedig in das Closter des S. Georgii begab/ und allen andern Geistlichen mit der Demuth/ Gedult/ Liebe/ und Strenge zu leben/ ein Exempel war. Er gieng nimmer zum Feur sich zu wärmen/ noch in den Garten sich zu verlustiren. Einer auß seiner Blutsverwandter came auff ein Zeit ihn zu besuchen/ in Meynung ihn zu verführen; zu diesem End hatte er Sänger und Spielleuth zu ihm genommen/ ihm sein Gemüth zu erlustigen und zu verändern / oder wofern solches nit abgehen würde/ durch die Soldaten welche er bey ihm hatte / mit Gewalt heraus zu ziehen: aber das Widerspiel geschah/ dan er überredete ihn / daß er die Welt verließ/